

Михаил Лермонтов,  
Der Tod des Dichters

*tradukita de N. N. 76*

*Laŭvorta germanigo*

...

Михаил Лермонтов,  
Der Tod des Dichters

*tradukita de Friedrich von Boden-  
stedt*

...

Михаил Лермонтов,  
Der Tod des Dichters

*tradukita de N. N. 77*

...

Der Dichter fiel! . . . Als Sklave der Ehre  
 ist er gefallen, verleumdet vom Gerücht,  
 mit Blei in der Brust und dem Durst nach Rache,  
 beugend sein stolzes Haupt! . . .  
 Die Seele des Dichters hatte  
 die Schmach kleinlicher Kränkungen nicht mehr ertragen,  
 er hatte sich erhoben gegen die Meinungen der Gesellschaft,  
 allein wie schon immer . . . und er wurde getötet!  
 Getötet . . . wozu jetzt das Weinen,  
 der unnütze Chor leerer Lobeshymnen  
 und das klägliche Gestammel der Rechtfertigung?  
 Das Urteil des Schicksals wurde vollstreckt!  
 Habt ihr nicht eben noch auf infame Weise  
 seine freie, kühne Begabung gejagt  
 und den kaum verborgenen Brand  
 zum Spaß angefacht?  
 Nun, so vergnügt euch denn . . . er vermochte die letzten  
 Peinigungen nicht zu ertragen:  
 Einer Fackel gleich erloschen ist der herrliche Genius,  
 verwelkt ist der triumphale Kranz.  
 Kaltblütig hat sein Mörder  
 den Schlag geführt . . . eine Rettung gab es nicht:  
 Gleichmäßig schlägt das leere Herz,  
 die Pistole zittert nicht in der Hand.  
 Und was ist daran auch so erstaunlich? . . . aus der Ferne,  
 Hunderten anderen Flüchtlingen gleich,  
 wurde er auf der Jagd nach Glück und Karriere  
 nach dem Willen des Schicksals zu uns verschlagen,  
 lächelnd verachtete er frech  
 Sprache und Sitte des fremden Landes,  
 konnte ihn, der unser Ruhm war, nicht verschonen;  
 vermochte in jenem blutigen Augenblick nicht zu begreifen,  
 wogegen er seine Hand erhob!  
 Und er wurde getötet – und aufgenommen vom Grab,  
 wie jener unbekannt, doch liebenswürdige Sänger,  
 eine Beute gefühlloser Eifersucht,  
 besungen von ihm mit so wunderbarer Kraft,

Der Dichter wollte seine Ehre  
 rächen,  
 Die er durch giftiges Wort verletzt  
 geglaubt,  
 Da traf ihn selbst das Blei, sein Herz  
 zu brechen,  
 Zu beugen sein gewaltig Haupt. . .  
 . . . Und Manche jetzt frohlocken,  
 daß er fiel,  
 Und rühmen gar den Mörder, der  
 sein Ziel  
 So gut getroffen, und im kalten Mu-  
 the,  
 Fest, ohne Zittern, that den  
 Mörderschuß,  
 Der unser Land geröthet, mit dem  
 Blute  
 Des liederreichen Genius. . .  
 . . . Ein Abenteurer kam er aus der  
 Ferne,  
 Er nahm kein Herz mit sich, ließ  
 keins zurück –  
 Rang sucht' er bei uns, Titel, Or-  
 denssterne,  
 Denn unverständlich war ihm  
 andres Glück,  
 Er fand was er gesucht in unsrer  
 Mitte,  
 Er fand bei uns ein zweites Vater-  
 land –  
 Sein Dank war: daß er sonst auf je-  
 dem Schritte  
 Was ihm begegnete, verächtlich  
 fand.  
 Freund blieb er unsrer Sprache, uns-  
 rer Sitte,  
 Das Volk war ihm ein Gegenstand

Der Dichter fiel – von Schurken währte  
 Er seiner Ehre sich beraubt.  
 Er traf ins Herz, der ihn verhöhnte,  
 Und sterbend sank sein stolzes Haupt!  
 Nicht mehr ertrug das Herz des Dichters  
 der Schwätzer niederträchtiges Spiel  
 gegen die Meinung des Gelichters  
 stand einsam er wie je . . . und fiel!  
 Er fiel! . . . Was hilft's, daß ihr nun sammelt  
 unnützes Lob und ihn beleckt,  
 daß ihr Entschuldigungen stammelt? –  
 Zu spät, das Urteil ist vollstreckt;  
 Wer trieb ihn denn? War es nicht euer  
 boshafte Spiel, das ihn verführt.  
 das des Genies bewahrtes Feuer  
 zu offenen Bränden angeschürt?  
 Ihr habts erreicht . . . er ging verbinen  
 zugrund an Qual und Überdruß;  
 das Licht erlosch, das Laub verwirren  
 am Blütenkranz des Genius.  
 Der ihn gemordet, kalten Blutes  
 hat er's getan . . . er schoß gewandt;  
 sein leeres Herz war rohen Mutes,  
 und nicht gezittert hat die Hand.  
 Was wunder auch? . . . aus fernen Reichen  
 kam er als Abenteurer her,  
 und hundert andre so wie er,  
 sich Glück und Ämter zu erschleichen;  
 er schätzte unser Land gering,  
 sein Recht und Brauch, sein Wort und Wissen  
 hatt gern uns Ruhm und Ehr entrissen;  
 wie konnte er beim Abschuß wissen,  
 an wem sich seine Hand verging! . . .  
 Nun ist er tot, vom Grab verschlungen  
 wie jener Sänger, vom Geschick bezwungen,  
 weil Eifersucht sein Herz verbrannt  
 den er mit wunderbarer Kraft besungen,

*Traduko de la Rusa poeto “Смерть поэта” de МИХАИЛ ЛЕРМОНТОВ (\*1814-10-15 – †1841-07-27) en la Germanan de N. N. 76.*

*Arg-951-1916 (2013-12-15 10:41:49)*

*Tiu ĉi laŭvorta poem-germanigo troviĝas en la retejo <http://blog.zvab.com/2008/03/13/michail-jurjewitsch-lermontov/>.*

*Traduko de la Rusa poeto “Смерть поэта” de МИХАИЛ ЛЕРМОНТОВ (\*1814-10-15 – †1841-07-27) en la Germanan de FRIEDRICH VON BODENSTEDT (\*1819 – †1892).*

*Arg-951-1918 (2013-12-15 20:30:08)*

*Traduko de la Rusa poeto “Смерть поэта” de МИХАИЛ ЛЕРМОНТОВ (\*1814-10-15 – †1841-07-27) en la Germanan de N. N. 77.*

*Arg-951-1919 (2013-12-15 20:59:34)*

*Siehe: <http://www.winter-zeulenroda.de/webseiten/lermontov.htm>.*